

Moneychick ist transfinanziell

Sie trägt als «Bad Influencer» keine Schuld am geringen Publikumsaufmarsch im Neuhauser Trottentheater, im Gegenteil: Die Komödiantin Tamara Cantieni erwies sich als witzig-unterhaltsame Beeinflusserin.

Martin Edlin

NEUHAUSEN. Käme das Trottentheater je auf die Idee, mit Hilfe einer Influencerin mehr Publikum für diese besondere Kulturstätte anzulocken, wäre von einem Engagement Tamara Cantienis abzuraten. Nicht wegen ihres jüngsten Leistungsausweises – am Samstagabend waren nicht einmal ganz zwei Dutzend Besucherinnen und Besucher zu ihrem Auftritt auf dieser Bühne gekommen –, sondern weil sie mit dem Titel ihres gegenwärtigen Solo-Programms, nämlich «Bad Influencer», ja selbst vor ihren diesbezüglichen Fähigkeiten warnt. Allerdings als Komikerin namens «Moneychick», die sich während anderthalb Stunden lustig macht über das zeitgeistige Influencer-Gewerbe, das via soziale Netzwerke Produkte, Dienstleistungen oder Lebensstile gegen gutes Geld an den Mann oder an die Frau zu bringen versucht. Und wie die 49-Jährige aus dem Zürcherischen Oberengstringen, die sich «Schauspielerin, Schrägstrich, Moderatorin, Schrägstrich, Bloggerin» nennt, den Kommerz auf den Arm nimmt, ist so «bad» nicht.

Alles, was schief gehen kann ...

Tamara Cantieni folgt als Comedian dem nicht ganz neuen Rezept, alles Ungemach, das einem im erweiterten Alltag widerfahren kann, als witzige Story zu erzählen. Ihre ewigen mit Geldgier gemischten Geldsorgen lässt sie gestehen, «transfinanziell» zu sein, nachvollziehbar, wenn sie sich auf den ersten Blick im Luxusgeschäft Prada in ebenso glänzende wie unerschwinglich teure Stiefel verliebt. Andere Themen haben weniger mit Influencer-tum zu tun, etwa ein von Cantieni geschilderter Werbeauftrag von Alpemare, der mit einer Hirnerschütterung und einem zerrissenen Bikini endet. Oder sie reist auf Einladung der örtlichen Tourismusorganisation nach Marrakesch und filmt beziehungsweise imitiert auf der Bühne Kamele beim Paaren. Und wenn schon Kopulation: Tamaras Nachbarn, die Märchen-Rollenspiele beim Sex pflegen – Rotkäppchen, der Wolf und (was bleibt da für einen flotten Dreier übrig?) die Grossmutter – sind da ebenso ein gefundenes Fressen. Betont anzüglich, vor allem in den Bewegungen, ja, aber nicht peinlich-schlüpfri! Das Vokabular bewegt sich in der Alltagssprache, zu der das ständige «geil» zu gehören scheint, verrät aber auch Fantasie und hat Pointen-Wirkung.

Zurück zur Influencerin auf der Trottentheater-Bühne: Alles was zählt, sind Klicks! Für möglichst viele Likes im Netz tut Moneychick fast alles ... nein, stösst ihr fast alles zu, was zur Katastrophe werden muss, getreu Murphys Gesetz «Alles, was schief gehen kann, geht schief.» Für diese Influencerin also kein Wunder, dass die Zahl ihrer Followers mit 46 – davon die Hälfte Primarschulkollegen



Comedy am laufenden Band: Tamara Cantieni auf der Bühne des Trottentheaters.

BILD MELANIE DUCHENE

«Vorsicht ist manchmal einfach eine blöde Spassbremse.»

Tamara Cantieni
Comedian

aus dem aargauischen Muri – eingeständenermassen bescheiden bleibt, zumindest im Vergleich zu ihrer als Leinwand-Projektion auftretenden Cousine Jelena aus Bosnien («ein operierter Barbie-Verschnitt»), der unbegreiflicherweise im Netz eine Million «Freundinnen und Freunde» folgen. Aber Moneychick glaubt unerschütterlich an die grosse Karriere, fast schon tragisch, wenn man ihrem Glauben glauben würde.

Man darf lachen, und im Trottentheater wurde dies auch getan. Nicht hie und da, sondern geradezu permanent. Denn Tamara Cantienis Redefluss ebbt nie ab. Sie gibt sich als Ulknudel in permanenter Erregung. Sie kann das als gelernte Schauspielerin: Ihre Gestik, Mimik und geradezu akrobatische Pantomimik überzeugt, gerade weil sie sich beim exaltierten Überschwang Grenzen setzt, bevor er ins Irre kippt. Andererseits kennt sie keine Verschnaufpausen, keine Momente

der Nachdenklichkeit, keine Humor-Steigerungen, aber auch selten einen Abfall: Comedy am laufenden Band. Das kann, selbst wenn es zum Lachen ist, ermüdend sein.

«Good Influencer»

Doch Tamara Cantieni hat eine Botschaft und eine in Corona-Zeiten mit den allgegenwärtigen Schutzmassnahmen und bescheidenen Publikumsaufmärschen besonders wichtige: Auch ein Comedyprogramm zählt, sowohl auf der Bühne wie im Zuschauerraum, zu jenen Wagnissen, die einzugehen sich lohnen. «Vorsicht ist da manchmal einfach eine blöde Spassbremse» notierte Tamara Cantieni in ihrem Blog «More than blond» und ruft ihren Followern zu: «Habt keine Angst, dass es in die Hose geht. Es bleibt in der Hose, wenn Ihr nicht anfangt!» Diesbezüglich hat sie sich im Neuhauser Trottentheater als «Good Influencer» erwiesen.

Zufriedene Händler bei gelassenem Sonntagsverkauf

Mahara Rösl

SCHAFFHAUSEN. Durch die Stadt flanieren, Glühwein trinken und noch die letzten Geschenke vor Weihnachten besorgen – so ging der dritte und letzte Sonntagsverkauf in der Altstadt über die Bühne. Während die Ladenbesitzer kurz vor Mittag noch auf ihre Kunden warteten, versammelten sich die ersten Besucher zu einem gemütlichen Gläschen Glühwein. Nebenbei trällerte die heitere Drehorgelmusik des Karussells über den Fronwagplatz. Von Einkaufsstress war am Mittag kaum etwas zu spüren. Die Spendensammlung «Hilfsgesellschaft Schaffhausen» verteilte heissen Punsch und Kürbissuppe – für eine gute Tat und gegen kalte Hände. Denn die Hochnebeldecke über Schaffhausen liess kaum einen Sonnenstrahl durchdringen.

Bei vielen Besuchern, so schien es, hatte die Verkostung erste Priorität. Wer Hunger verspürte, stillte diesen mit Raclette, einer Bratwurst oder mexikanischen Tacos. So machte es auch Sabine Wiehl: «Meine Kinder wollten unbedingt aufs Karussell, deshalb sind wir hier. Später suchen wir uns einen Essensstand.» Den Sonntagsverkauf besuche die Familie jedoch nicht.

Gleich hinter dem Karussell befindet sich das italienische Delikatessengeschäft «Daniele Gaumenschmaus», wo sich der Besucherandrang gegen Nachmittag deutlich erhöhte. Geschäftsführer Marco Peruch ist zufrieden: «Heute ist ein Panettone-Tag. Auch unsere Geschenkkörbe verkaufen sich sehr gut.»

Je später der Nachmittag, desto mehr füllten sich die Vordergasse und die Vorstadt mit Besuchern. Ob ein Familienausflug in die Stadt oder nur ein kurzer Einkaufsbummel, die Leute wirkten gelassen. «Wir machen uns hier einen gemütlichen Sonntag», sagte Edith Hürlimann aus Hallau. Weiter erzählte sie: «Ich habe mir Weihnachtskarten besorgt. Andere Geschenke kaufe ich nicht. Jeder besitzt bereits alles.»

Anders sah es im Kaufhaus Depot aus. Dort waren die Kunden kaufreudiger. Filialleiterin Marianna Paterno sagte: «Bei uns ist der Sonntagsverkauf in den vergangenen Jahren meistens gut gelaufen.» In der zweiten Hälfte des Dezembers verkaufe sich vor allem der Weihnachtsbaum-Schmuck und das Geschirr fürs Weihnachtsfest gut. «Es ist stressig, aber das ist auch gut so.»

Iren feiern in Schaffhausen einen Nationalheiligen

Vor 1500 Jahren kam in Irland der heilige Columban von Iona zur Welt. Sein Leben wird in der Handschrift Generalia 1 der Stadtbibliothek geschildert. Sie stand gestern Abend im Zentrum einer würdigen Geburtstagsfeier.

Andreas Schiendorfer

Die irische Hochkultur wird nicht selten mit der prächtig illustrierten Handschrift Book of Kells in Verbindung gebracht. Entstanden ist das Book of Kells nach heutigem Wissensstand um 800 im Kloster Iona auf der gleichnamigen schottischen Hebrideninsel (gälisch Hy). Dieses Kloster wurde vom 521 geborenen Mönch Columban gegründet, den man oft auch nur Columba oder Colmcille nennt, um ihn von Columban von Luxeuil, dem Weggefährten des Gallus, zu unterscheiden.

«Wir feiern mit diesem 1500. Geburtstag ein seltenes Jubiläum, das sich deutlich von der Fülle anderer kultureller Veranstaltungen abhebt», betonte

Stadtrat Raphaël Rohner bei seiner Begrüssung. Den anwesenden Gästen, etwa den Mitgliedern der Friends of Celtic Spirits oder des Swiss Centre of Irish Studies, brauchte man nicht näher zu erklären, weshalb dieses Jubiläum gerade in Schaffhausen durchgeführt wurde: wegen der Handschrift Generalia 1 der Stadtbibliothek. Diese enthält in lateinischer Schrift die Biografie des Heiligen Columban, die Vita Sancti Columbae. In Schaffhausen kennt man sie vor allem, weil sie die erste Nennung des Nessie, des Monsters von Loch Ness enthält. In Irland hingegen stellt sie eine Art Nationalheiligtum dar, zumindest in jenen breiten Kreisen, die sich für die Kirchengeschichte und das keltische Mönchtum interessieren.

Verfasst wurde die Biografie von Adamnán (ca. 624–704), dem neunten Abt von Iona. Erhalten geblieben ist sie in der Abschrift seines Nachfolgers Dornbó (gest. 713), dem man angesichts seiner kulturhistorisch bedeutsamen Leistung den guten Schlaf des Gerechten durchaus gönnt. In Zeiten der Provenienzforschung mag interessieren, wie



Stadtbibliothekar Oliver Thiele zeigt den Gästen, darunter Stadtrat Raphaël Rohner, die wertvolle Handschrift.

BILD JEANNETTE VOGEL

die Handschrift nach Schaffhausen gelangte. Stadtbibliothekar Oliver Thiele fasste die Forschungsergebnisse seines Vorgängers René Specht zusammen: Spätestens Mitte des 9. Jahrhunderts muss die Vita Sancti Columbae ins Kloster St. Gallen gekommen sein und von dort ins Kloster Reichenau. 1621 wurde sie ins bayerische Dillingen ausgeliehen, ehe sich die Spuren verlieren, bis sie der Historiker Johannes von Müller 1772 in einem Brief erwähnt und sein Bruder Johann Georg sie 1786 katalogisierte.

Im Rahmen der stimmungsvollen Feier, hauptsächlich organisiert von der Harfenistin und Kulturvermittlerin Catherine Rhatigan mit Unterstützung der irischen Botschaft, verlangte Sprecher Shane Walsh nicht etwa die Zurückgabe der Handschrift, vielmehr bedankte er sich: In Iona hätte sie die Zerstörungswut der normannischen Eroberer nicht überlebt. Schade nur, dass man die musikalische Darbietung, nicht zuletzt den Gesang von Treasa Ni Mhiolláin, nicht noch einmal erleben kann. Oder vielleicht doch? Generalia 1 ist am 22. Juli 2022 250 Jahre in Schaffhausen.